

Laibacher



Beitrag.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. dem ordentlichen Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien, Vorsitzenden des Obersten Sanitätsrates, Hofrat Dr. August Ritter Bogl von Fernheim aus Anlaß seines bevorstehenden Übertrittes in den bleibenden Ruhestand den Stern zum Komturkreuze des Franz Josef-Ordens huldvollst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Delegationseschluß.

Die „Neue Freie Presse“ weist anläßlich des Schlußes der Delegationsession darauf hin, daß die Bewilligung von 400 Millionen für Heer und Flotte ohne den Abstrich eines Hellers bloß mit einer höflichen Verwahrung der Opposition erfolgt sei. Wenn die Summen, die von den Parlamenten für Rüstungen zu haben sind, als Kraftmesser für Regierungen gelten dürfen, dann habe die österreichisch-ungarische Monarchie die stärksten Minister. Die Fähigkeit der Regierungen, von den Delegationen neue Mittel für Kriegszwecke zu bekommen, wachse mit der Steigerung der nationalen Zwietschne, weil jede Partei und jedes Volk im Kampfe um seine Zukunft die ängstliche Scheu hat, sich in Widerspruch zu den mächtigsten Elementen der Monarchie zu setzen und die Gefahr heraufzubeschwören, daß der Gegner daraus Nutzen ziehe. Es frage sich nun, wie für neue Einnahmen gesorgt werden soll, weil das Budget ohne frische Zuflüsse kaum in Ordnung zu halten ist. Und da zeige sich die „Hirnrißigkeit“ der jungzechischen Obstruktion in ihrer vollen Blüte.

Das „Fremdenblatt“ spendet den Delegationen für die rasche Erledigung der ihnen gestellten Aufgaben volles Lob. Die Delegierten haben durchaus im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit dem Staate gegenüber, das heißt mit anderen Worten der Bevölkerung gegenüber gehandelt, indem sie die an sie gestellten Forderungen gut-

hießen. Sie haben sich dadurch ein Verdienst erworben.

Die „Arbeiterzeitung“ dagegen sagt, die abgelaufene Delegationsession habe wieder einmal gezeigt, daß in der Einrichtung der Delegation „bewilligt“ identisch sei mit „gefordert“; der österreichische Konstitutionalismus unterscheide sich kaum vom Absolutismus. Auf die Verbrämung des absolutistischen Kernes werde jedermann verzichtet.

Frankreich und der Vatikan.

In Paris will man wissen, daß eine Kundgebung des Papstes Pius X. an den französischen Episkopat zur Beleuchtung des Vorganges der päpstlichen Kurie in der Angelegenheit des Besuches des Präsidenten Loubet im Quirinal in Vorbereitung stehe. Über den Inhalt verlautet, Seine Heiligkeit werde nach Feststellung der Unverjährbarkeit der Rechte des Heiligen Stuhles erklären, daß das Dokument, welches zu dem gegenwärtigen Konflikte führte, keiner für Frankreich verletzenden Absicht entsprungen sei. Sollte diese Annahme sich bestätigen, würde sie als Beweis dafür gelten können, daß die päpstliche Politik nicht auf Verschärfung, sondern auf Abschwächung des Konfliktes abziele. Obwohl sich die Wirkungen einer derartigen päpstlichen Kundgebung vorläufig der Berechnung entziehen, müsse doch als nicht recht wahrscheinlich angesehen werden, daß sie die leitenden Kreise Frankreichs zu sofortiger Wiederentsendung des Botschafters Risard nach Rom veranlassen würde, vielmehr dürften die Dinge auch dann in statu quo bleiben. Abgebrochen seien übrigens die Beziehungen gegenwärtig durchaus nicht, da Botschaftsrat de Courcel vor kurzem eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Merry del Val hatte. Auch der päpstliche Nuntius in Paris, Msgr. Lorenzelli, ist von seiner nach Rom unternommenen Inognitoreise wieder in Paris eingetroffen, und es ist von seiner Aberufung keine Rede mehr. Die gegenwärtig erledigten sechs französischen Bischofsstühle dürften, da bekanntlich die französische Regierung das Recht der Ernennung ohne Einvernehmen mit dem Heiligen Stuhle behauptet, dieser

Anspruch aber bisher von der Kurie nicht anerkannt worden ist, noch durch geraume Zeit unbesetzt bleiben.

Abyssinische Mission.

Den Hauptgrund der Anwesenheit der abessinischen Gesandtschaft in Konstantinopel bildet die Übertragung des Klosters „Deir-Es-Saltane“, um dessen Besitz seit Jahren zwischen Orthodoxen, Kopten und Abessiniern Streit geführt wird, an die letzteren. Nach dem von Sultan Mahmud, dem Großvater des jetzigen Sultans, herrührenden status quo in Jerusalem, befindet sich das erwähnte Kloster im Eigentum der orthodoxen Kopten. Die Abessinier bestreiten aber die Besitzrechte der Kopten, indem sie behaupten, das Kloster sei der abessinischen Gemeinde in Jerusalem schon von der Königin Helene (gestorben im Jahre 327), Mutter Konstantin des Großen, geschenkt worden. Wenn es von den orthodoxen Kopten unterhalten worden sei, so rühre dies davon her, daß die Mitglieder des Episkopats weit öfter unter den Kopten als aus der abessinischen Gemeinde gewählt wurden.

Schritte, welche die erwähnte Gesandtschaft während ihres Aufenthaltes in Kairo beim Patriarchen der orthodoxen Kopten unternommen hatte, sind fruchtlos geblieben. In den Beziehungen zwischen Kopten und Abessiniern ist durch diesen Klosterstreit eine Erkaltung eingetreten, infolge deren die Abessinier eine Annäherung an das ökumenische Patriarchat suchten. Die Gesandtschaft hat sich denn auch sofort nach ihrer Ankunft in Konstantinopel auf das ökumenische Patriarchat begeben, wo ihre Mitglieder eine lange Unterredung mit Joachim III. hatten. Die Version, daß die russische Botschaft bei der Herstellung direkter Beziehungen zwischen der abessinischen Gesandtschaft und dem ökumenischen Patriarchate vermittelt hätte, entbehrt der Begründung. In russischen Kreisen erklärt man ganz bestimmt, daß die Botschaft nicht das geringste Interesse daran habe, sich in Angelegenheiten zu mischen, die sie nichts angehen.

Was die Möglichkeit einer Annäherung zwischen der äthiopischen und der ökumenischen Kirche

Kunstnovize das glückliche Außere ihrer Rivalin, das dieser so wesentlich an diesem Tage zu Hilfe gekommen war, für immer einprägte. Sarah Bernhardt fährt fort: „Ich habe niemals Marie Loyds Preis vergessen und zu jeder Zeit, wenn ich eine Rolle zu kreieren hatte, habe ich mich vorher bemüht, die äußere Form der darzustellenden Person mir hervorzurufen. Ich ziehe sie vom Kopf bis zu den Füßen an, ich mache sie gehen, sich vorbeugen, niedersetzen und aufstehen, ich versuche ihre besondere Grazie auszufinden, ihren hauptsächlichsten Effekt und ihr Lieblingssteckenpferd zu finden: ich versuche, dem Auditorium die Person in Fleisch und Blut zu präsentieren. Genau so, wie sie die Geschichte uns darstellt, wenn es sich um einen historischen Charakter, wie sie uns der Autor beschreibt, wenn es sich um eine erfundene Person handelt.“ Aber das Publikum folgt ihr nicht immer auf diesem Gebiete. Sarah Bernhardt sagt, daß es Gestalten gibt, die rettungslos der Legende verfallen sind und die man nicht wagen könne, wahrheitsgetreu darzustellen. Jeanne d'Arc, Shakespeare, Mohamed, Napoleon I., das sind Figuren, die in die Legende ihren Einzug gehalten haben. „Wir werden nicht gestatten, daß Jeanne d'Arc das rauhe, lebhafte Bauernmädchen sei, welches den plumpen Soldaten heftig von sich wegstößt, wenn er mit ihr zu scherzen wünscht, oder das große Pferd ‚Bercheron‘ gleich einem Manne striegelt und bereitwillig zu den rauhen, dummen Spässen der Soldaten lacht, man wird nicht gestatten, daß sie sich dem freien Verkehr

jener mehr oder weniger barbarischen Epoche unterwirft, obgleich ihr doch da ein höheres Verdienst zuteil würde, wenn sie die heldenmütige Jungfrau bleibt. Eine solche Jungfrau von Orleans will keiner sehen.“

Nach dieser kurzen dramaturgischen Abschweifung kehrt Sarah Bernhardt zu ihren Erinnerungen an den Prüfungstag zurück. Marie Lloyd, die Sängerin, kam und setzte sich ihr zur Seite.

„Bist du ärgerlich?“

„Ja, ich habe den ersten Preis gewünscht und du hast ihn bekommen. Das ist nicht fair.“

„Ich weiß nicht, ob es fair ist oder nicht“, erwiderte Marie Lloyd, „aber ich bin sicher, daß es nicht meine Schuld ist.“

Da konnte ich dem Lachen nicht mehr widerstehen, und sie fuhr fort:

„Soll ich mit dir nach Hause zum Frühstück fahren?“

Sie war eine Waise und ihr Leben war kein glückliches. Sie wünschte so sehr, an dem Tage ihres Triumphes unter Freunden zu sein. Mein Herz schmolz dahin und ich schlang meine Arme um ihren Nacken mit Liebe und mit unendlichem Mitleid.

Dann kommt das Frühstück zu Hause, dann die Erinnerung an ihren Laufpaten, von dem sie sagt, daß er viel Aufhebens von Marie Lloyd machte, denn „ein stupider Bourgeois, der er war, war Erfolg in seinen Augen alles.“

Während die Gewinnerin des ersten Preises sich ihres Erfolges in wachem Zustande erfreute,

Feuilleton.

Quand même.

(Schluß.)

„Erster Preis für Lustspiel einstimmig zuerkannt: Mlle. Marie Lloyd.“ Und das schlaffe Mädchen, das ich beiseite geschoben hatte, schritt vorwärts, dankbar und glücklich um sich blickend, als sie auf der Bühne erschien. Ihre Schönheit, ihre Würde und ihr herrlicher Charme gewannen ihr jedermann, so daß Marie Lloyd herzlich applaudiert wurde. Als sie wieder zurück zu mir kam, küßte sie mich leidenschaftlich. Wir waren gute Freundinnen und ich hatte sie sehr gerne, aber ich hatte sie immer als eine Null unter den Zöglingen betrachtet. Ich war einfach starr vor Bestürzung.“

„Zweiter Preis für Lustspiel: Mlle. Bernhardt!“

„Ich hatte nichts gehört, aber ich wurde auf die Bühne geschoben, allein, während ich mich verbogte, habe ich Hunderte und Hunderte Marie Loyds vor mir herumtanzen gesehen, manche von ihnen schnitten mir Grimassen, andere warfen mir Kränze zu, andere wieder fächelten sich, andere verbogten sich, alle waren sie sehr schlank, alle waren wie lauter Marie Loyds. Mein Gesicht erschien weißer als mein Kleid. Als ich zurückkehrte, sank ich lautlos auf eine Bank und blickte auf Marie Lloyd, der jedermann Glückwünsche spendete.“ In diesem Augenblicke war es, wo sich der jungen

anbelangt, so muß in Betracht gezogen werden, daß die Aethiopen Monophysiten, die Griechisch-Orthodoxen dagegen Diophysiten sind, was wohl ein Hindernis für die Verwirklichung einer etwa geplanten Annäherung bildet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Juni.

Das „Ill. Wiener Extrablatt“ ersieht aus dem Umstande, daß der Sultan eine Spezialmission nach Wien schickt, um dem Kaiser den höchsten türkischen Orden zu überreichen, daß man im Wildiz-Kiosk die Überzeugung gewonnen hat, daß Österreich-Ungarn durch die Reformaktion in Mazedonien die Türkei nicht schädigen, sondern ihr unter die Arme greifen will. Deshalb könne man in dieser Ordensverleihung ein Symptom der Beruhigung erblicken. — Die „Wiener Morgenzeitung“ meint, mit dem Chanedan-i-Usman-Orden allein sei nichts getan, die Türkei müsse auch die Mahnungen und Warnungen beherzigen, die ihr von ihrem wohlmeinenden Freunde, von Österreich-Ungarn, durch den Mund des Grafen Goluchowski zugekommen seien.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ konstatiert mit Befriedigung, daß die Londoner Blätter in den Begrüßungsartikeln, welche sie der Ankunft des Erzherzogs Friedrich widmen, die Gelegenheit wahrnehmen, um wieder einmal der hohen Sympathie Ausdruck zu geben, deren sich der Herrscher Österreich-Ungarns in England erfreut. Wahlverwandt mit den Empfindungen, die man dem hohen Gaste entgegenbringt, seien die Empfindungen gewesen, die man in Österreich und in Wien hegte, als König Eduard im letzten September in Wien die Gastfreundschaft unseres Kaisers genoß. Jeder der beiden Großmächte, der maritimen wie der kontinentalen, haben Geschichte und Tradition andere Bahnen vorgeschrieben, aber diese Bahnen durchkreuzen einander nicht, im Gegenteil, sie laufen in manchem Betrachte parallel.

Die „Radikalni Listy“, das Organ des Abg. Dr. Baza, versuchen, anlässlich der Ankündigung der deutschen Obstruktion im böhmischen Landtage die Massen gegen die Deutschen zu mobilisieren. „Die Jungezechen“, — sagt das Blatt — „behaupteten, daß ihre Obstruktion im Reichsrate machtlos sei, da sie in Wien nicht die Gasse hinter sich haben. Ebenso wenig haben nun die Deutschen in Prag die Gasse hinter sich. Selbst die größte Rücksichtslosigkeit gegen die Deutschen ist gerechtfertigt. Denn wenn es sich darum handelt, die Deutschen zu unterwerfen, dürfen die Czechen auch vor Gewaltmitteln nicht zurückschrecken. Aug' um Aug', Zahn um Zahn!“

„Die Zeit“ widmet der bevorstehenden Zusammenkunft in Kiel eine Besprechung, in welcher sie die ausgleichende Politik König Eduards VII. rühmend hervorhebt. Diese zielbewusste Politik, die, ohne Lärm, ohne tönende Reden, ohne Aufsehen erregende Kundgebungen, glatt und unaufdringlich durchgeführt worden ist,

habe es zuwege gebracht, daß man nicht länger von einer glänzenden Isolierung Englands sprechen kann. In König Eduard von England schein ein Staatsmann erstanden zu sein, der eine neue Gewähr des Weltfriedens und der Völkerversöhnung bietet.

Die deutschen Kaisermanöver werden sich heuer zum Teile in Mecklenburg an der Küste der Ostsee abspielen. In maßgebenden Kreisen mißt man ihnen diesmal, wie die „National-Zeitung“ schreibt, insoferne große Bedeutung bei, als das Zusammenwirken zwischen Heer und Marine eine eingehende praktische Erprobung erfahren soll; zu diesem Zwecke wird eine stattliche Anzahl Offiziere an Bord der Linienschiffe, Kreuzer und Torpedoboote kommandiert werden.

Am letzten Sonntag haben in ganz Belgien die Provinzialratswahlen stattgefunden, bei denen es sich um die Erneuerung der einen Hälfte der Mandate für die Provinzialvertretungen handelte. „Abgesehen von der diesen Wahlen innewohnenden politischen Bedeutung, die darin begründet ist, daß die neun Provinziallandtage ihrerseits ungefähr 30 Senatsmitglieder zu wählen haben, war man — so wird der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben — darauf gespannt, zu erfahren, ob das jüngst beobachtete Vordringen der Liberalen auch bei diesen Wahlen andauern werde. Das letztere ist nun unverkennbar der Fall gewesen. Überall haben die Liberalen auf Kosten ihrer konservativen und sozialdemokratischen Gegner einen erheblichen Stimmenzuwachs erlangt. Sie vermochten durch den Gewinn zahlreicher Mandate ihre Mehrheit da, wo sie schon bestand, zu verstärken, während sie in den von den Konservativen beherrschten Vertretungen der Rechten hart auf den Leib rückten.“

Tagesneuigkeiten.

— (Das Schwein in der Politik.) Man schreibt aus Rom: Die italienische Kammer hat eine prinzipielle Entscheidung gefällt, deren Folgen als geradezu erschütternde bezeichnet werden müssen. Der bekannte toskanische Abgeordnete Ghigi hatte im Gespräche mit einem Kollegen im Couloir der Kammer seine Wahlchancen erörtert und dabei seinen Gegenkandidaten bei der letzten Wahl, einen bekannten Florentiner Rechtsanwalt, ein Schwein genannt. Der Beleidigte erfuhr davon und wurde wegen Beleidigung klagbar, so daß die Kammer über die Auslieferung Beschluß zu fassen hatte. Zur allgemeinen Überraschung verweigerte die Kammer die Auslieferung, indem sie sehr tiefinnig erklärte, die von einem Abgeordneten an seinem Gegenkandidaten geübte Kritik sei eine politische Angelegenheit und daher dürfe die Immunität nicht durchbrochen werden.

— (Wer ist der Dichter?) Diese Frage beschäftigte seit einiger Zeit die gesamte italienische Presse. Wer ist der Dichter der kürzlich erschienenen Gedichtsammlungen „Orpheus“ und „Fra terra ed atri“, deren poetischer Gehalt und Schwung allgemeine Aufmerksamkeit erregten? Giulio Drisini nannte er sich, aber

balb war festgestellt, daß dieser Name nur ein Pseudonym ist. Die feurigen Liebesgedichte Drinis hatten alles, was einen Unterrock trägt, aus dem Häuschen gebracht. Und nun enthüllt sich das Geheimnis. Der Dichter mit dem glühenden Herzen ist . . . der etwa siebenjährige Leiter der Viktor Emanuel-Bibliothek, Graf Domenico Gnoli! „Einen Akt wollt' er sich machen“, der lustige Graf, und wie man sieht, ist man darauf hineingefallen. In einem offenen Briefe an die Zeitungen lüftet Gnoli jetzt die Maske, und ein rauher Luftzug der Enttäuschung geht durch Italien . . .

— (Gipfel des Sports.) Man schreibt aus Paris, 6. d. M.: Der „Figaro“ gibt bekannt, er habe Preise gestiftet für eine Wettfahrt neuesten Genres, die vom „Aéroklub“ in Verbindung mit dem „Autoklub“ veranstaltet werden soll. Ein großer, bemannter Ballon soll demnächst in der Umgebung von Paris aufsteigen und ihm sollen in kleiner Entfernung andere Ballons folgen, die die Aufgabe hätten, den vordersten zu verfolgen und womöglich einzuholen. Die Ballons ihrerseits werden wiederum von Automobilen „verfolgt“ werden, die die Luftschiffe „fangen“ sollen. In welcher Weise dies zu geschehen hätte, ob die „Chauffeurs“ etwa die Schleppseile ergreifen und festhalten sollen, wird noch nicht näher gesagt. Was man aber als ziemlich sicher annehmen kann, das ist, daß es an Unfällen aussehenden Wettfahrt kaum fehlen dürfte. Wenn die Automobilisten schon bei der Verfolgung „irbische Wildes“ gelegentlich etliche Unbeteiligte über den Haufen fahren, wie werden sich die Zusammenstöße dann gestalten, wenn alle Welt anstatt auf die Fahrstraße in die Lüfte schaut, erpicht, des „himmlischen Wildes“ habhaft zu werden.

— (Exotische Speisen.) Ein Forschungsreisender behauptet, daß Löwenrostbraten ganz vorzüglich schmecken und weitaus besser sind als Tigerbraten. Ein Stückchen Rhinoceros, wenn es entsprechend schmackhaft zubereitet ist, soll der Angabe desselben Herrn gemäß alle Vorzüge eines guten Schweinebratens haben. Der Rüssel und Pfoten junger Elefanten haben Ähnlichkeit mit Kälbern und eine gedünstete Boakontentor ist ein prächtiger Ersatz für Kaninchen.

— (Die Gleichheit der Geschlechter.) Daß selbst in Amerika die Bewertung der beiden Geschlechter keine gleichmäßige ist, hat sich vor einiger Zeit in New-Jersey herausgestellt. Bei einem Straßenbahn-Zusammenstoße verunglückten zwei junge Menschen: ein Herr und eine Dame. Die Eltern der beiden nahmen die Direktion der Bahn in Anspruch und verlangten Schadenersatz. Nach Beendigung der Verhandlungen erkannten die Gerichte dem Vater des jungen Mannes 6000 Dollars zu, die Eltern des verunglückten Mädchens sollten nur 5000 Dollars erhalten. Die Bahn fand aber diese Summen zu hoch und rekurrierte bei dem Richter Adams. Dieser bestätigte die Beurteilung zur Bezahlung von 6000 Dollars für den Fall des jungen Mannes, reduzierte aber die 5000 Dollars für das junge Mädchen auf — 3000 Dollars. Es ist zu bemerken, daß beide Verunglückte ungefähr gleich alt waren, sich in gleichen Lebensverhältnissen befanden und gesund waren. In der Begründung des letzten Urteils heißt es: „Den Brautwert der Verunglückten noch so hoch angeschlagen, ist es doch zweifellos, daß die An-

Wilde Wogen.

Roman von Gwald August König.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Ansicht, die ich mir über das spurlose Verschwinden des Amerikaners vom ersten Augenblicke an gebildet habe, besteht auch heute noch“, erwiderte der Inspektor ruhig, während er aus der Dose Geiers eine Prise nahm; „sie ist in keiner Weise widerlegt. Der Flecken am Halse rührt von dem Druck des Daumens her; er ist entstanden in dem Augenblicke, als der Mörder sein Opfer an der Kehle faßte, um es in den Strom hinunterzujagen. Ich glaube, der Herr Doktor wird dieser Anschauung beipflichten.“

„Natürlich“, nickte der Arzt, der die Sektion vorgenommen hatte, „ich finde keine andere Erklärung. Der Druck war nicht stark genug, um den Überfallenen zu erdroffeln; der letztere lebte noch, als er ins Wasser stürzte, der Hilferuf auf der Brücke kann sehr wohl von ihm ausgegangen sein.“

„Ich sage nicht allein: kann, sondern: muß!“ fuhr Schreiber fort, und es lag eine überzeugende Zuversicht in dem entschlossenen Tone, in dem er dies sagte. „Daß die Leiche erst nach Wochen gelandet ist, findet seine Erklärung darin, daß sie von irgend einem Gegenstande, vielleicht von einem verlorenen Anker oder einer Brückentette im Wasser festgehalten wurde.“

„Wie aber erklären Sie es, daß sie von allen Kleidungsstücken entblößt war?“ fragte der Assessor.

„Dafür gibt es keine sichere Erklärung, sondern eben nur Vermutungen. Die Wellen können die

Kleidungsstücke zerlegt und allmählich fortgerissen haben; indessen ist die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen, daß die Leiche schon früher an einer anderen Stelle landete, dort aus Habgier entleert und wieder ins Wasser geworfen wurde; die Gemeinde ist arm, sie muß geschlechtlich die Beerdigungskosten tragen, wenn der Tote nicht rekonozitiert wird, der Gemeindevorstand hat außer den Kosten mancherlei lästige Schreibereien, da macht man am liebsten kurzen Prozeß und schafft sich die ganze Geschichte vom Halse.“

„Dann würde man doch auch den Siegelring geraubt haben“, warf der Assessor ein.

„Wenn das hätte geschehen können, würde man es nicht unterlassen haben. Aber wie Sie selbst sich überzeugten, konnte es nicht ohne Verletzung des stark angeschwollenen Fingers geschehen, vor solcher Verletzung muß man denn doch zurückgeschreckt sein.“

„Sehr wahr“, nickte Geier, der den Dose abermals eine Prise anbot und dann die Dose geräuschvoll zuklappte, „die Sache ist so klar, daß sie gar keinem Zweifel mehr unterworfen werden kann. Uebrigens ist ja die Frage der Identität bekräftigend erledigt, ich kann es mit einem Eide bekräftigen, daß dieser Ertrunkene und der verschwundene Martin Grimm ein und dieselbe Person sind.“

„Sie sind kein unparteiischer Zeuge!“, erwiderte Schreiber gelassen.

Die unsteten, stehenden Augen des Rechtskonsulenten hefteten sich mit einem lauernden, unwilligen Blicke auf den alten Herrn.

„Da möchte ich mir doch eine nähere Erklärung ausbitten“, sagte er.

verschloß die andere den Arger über den zweiten Preis im Bette. Camille Doucet, der sich schon im Konservatorium für Sarah Bernhardt eingesetzt hatte, war nun in der Comédie Française tätig, um der jungen Künstlerin ihr erstes Engagement zu verschaffen. Schon am nächsten Morgen erhielt sie eine Einladung zum Direktor und, wunderbar genug, ausgerüstet mit einem Kleide, das ihr ihre Tante geschenkt, einem Mantel, der von ihrem Tauspaten stammte, mit ein Paar weißen Handschuhen von Mme. de Brabender und einem Sonnenschirm von Mme. Guerard herrührend, wanderte sie zum Theater. Der Direktor nahm sie freundlich auf und schloß mit ihr sofort ein Engagement ab. Camille Doucet war auch dort und sie traf ihn ebenso wie Constant Coquelin, der ein Jahr vorher an der Comédie Française mit Erfolg debütiert hatte, mit verschiedenen anderen Schauspielern in einer Gruppe stehend. Sie dankte Doucet, aber er lehnte den Dank für seine Hilfe freundlich ab und bahnte ihr den Weg zur Wertschätzung ihrer Kollegen, indem er die prophetische Bemerkung aussprach:

„Ich denke, das Kind wird eine große Künstlerin werden.“

Nach Hause gekommen, unterzeichnete ihre Mutter den Kontrakt.

„Ich hatte mich resolut entschlossen, jemand zu sein — quand même . . .“

„Quand même!“ ist seitdem Sarah Bernhardts Wahlspruch geblieben.

den des M. Eastwood (so hieß der verunglückte Mann) mindestens zweimal so viel wert waren wie die eines jungen Mädchens.» Diese Auffassung hat besonders in den Kreisen der Frauenrechtler Überraschung hervorgerufen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Besteigung des Groß-Venedigers.

Von Josef Besel.

(Fortsetzung.)

Das Krimmler Aemental ist landschaftlich wunderschön; auf allen Seiten sieht man Gebirgsbäche in ungezählten Kaskaden weißschäumend zu Tal stürzen, malerische Baumgruppen, besonders Zirben, stehen allenthalben am Wege oder bilden an den Hängen schütterte Bestände. Zahlreiche Almhütten sind in der Nähe der Ache hingebaut, oft dorfsähnlich zusammengedrängt; vielköpfiges Sühnevolf und Schweine tummeln sich herum, während prächtige Hirsche auf den Hängen weiden und mit ihren Glocken eine eigenartige Sinfonie in die großartige Natur bringen.

Besonders schön ist der Blick talaufwärts gegen die Gletscher; das ist ein Formen- und Farbenbild von imposanter Großartigkeit, das leider schon die erste Talbiegung dem Auge entzieht.

Die ersten Anzeichen der hereinbrechenden Dämmerung waren bemerkbar, als wir beim Krimmler Tauernhause anlangten. Es ist ein zweistöckiger Holzbau, breit und bequem angelegt, mit Balkonen in allen Stockwerken und behaglichen, nett eingerichteten Zimmern. Nach Ablegung des eisenbeschlagenen schweren Schuhwerkes setzten wir uns vors Hotel ins Grüne zu einer kleinen Stärkung, als schon die ersten Tropfen fielen. „Oh, Urbas, du bist ein großartiger Wetterprophet!“ Der Mann hat rein immer recht. Ich brauche kaum zu versichern, daß uns das Nachtmahl köstlich mundete — es war ja vollkommen kostlos, ohne Gebirgspezialitäten — und daß wir die Nacht in tiefem, kräftigem Schlafe verbrachten.

Um 6 Uhr früh standen wir auf — ziemlich klarer Himmel und Sonnenschein, Menschenherz, was willst du noch mehr! Ich hielt dem Urbas seine Tropfkegel vor. „Trachten wir nur fortzukommen“, meinte er, „wir bekommen heute bestimmt noch Regen.“ Nun, wir waren eine Viertelstunde später schon unterwegs. Das Tal wurde schmaler, der Weg führte an der Ache hin, die Flora war reich und interessant, und die Zigarre schmeckte in der kühlen Morgenluft himmlisch. Es war eine Lust zu leben. So ging es stundenlang dahin. Bei einer Brücke angelangt, beehrte uns eine Wegweiserin, daß es hier zu den Krimmler Wasserfällen ginge. Dieser Weisung folgend, hörten wir bald in der Ferne das Donnern des fallenden Wassers und sahen zwischen den Bäumen hindurch in ein tief liegendes Quertal hinein.

Nun führte der Weg fortwährend durch Wald- und Weidenberge; italienische Arbeiter waren daran, den bisherigen Fußsteig zu einer bequemen Fahrstraße zu erweitern. Wie ich mich erinnere, ließ die

„Nun, Sie sind es insofern nicht, weil Sie die Interessen des Erben vertreten. Sie werden das zu tun müssen.“

„Daß ich der Rechtsbeistand des Erben bin, weißte ich nicht, aber dadurch wird doch die Glaubwürdigkeit meiner Aussagen nicht in Frage gestellt. Wenn Martin Grimm noch lebte —“

„Beruhigen Sie sich deshalb nicht“, unterbrach mich der Assessor. „Ihre Aussage wird ja bestätigt durch die Erklärung eines zweiten Zeugen, der ebenfalls den Amerikaner gekannt hat.“

„Sehr genau sogar“, brüstete sich der Kellner, „sein Bierglas bereits zum sechsten Male wieder aufgefüllt ließ, ich habe ihn stets bedient, da muß ich wohl gekannt haben.“

„Sie haben also auch denselben Siegelring an Ihrem Finger gesehen?“

„Denselben — jawohl.“

„Auf den Ring möchte ich nicht so großes Gewicht legen“, sagte der Inspektor, bedenklich das Wort mit einem dunklen, glatten Stein, wie sie in den Goldwarenfabriken schockweise von denselben Muster angefertigt werden. Irgend ein besonderes Kennzeichen habe ich an dem Ringe nicht gefunden, genau denselben Ring sah ich auch schon an anderen Händen.“

„Das mag ja alles wahr sein“, erwiderte der Assessor, „immerhin ist es für die Untersuchung von großer Bedeutung, daß dieser Ring an der Hand des Toten gefunden wurde. In der Beweiskette bildet er ein wertvolles Glied und es genügt, wenn die Zeugen an der Hand Martin Grimms einen ähnlichen Ring gesehen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Sektion Barmndorf diese Arbeiten auf ihre Kosten verrichten, um die schönsten Wasserfälle der Alpen leichter zugänglich zu machen. Man kann jetzt im Wagen direkt an den Wasserfällen vorbei bis zum Krimmler Tauernhause gelangen.

Es dauert nicht lange, und wir stehen in der linken Flanke des obersten Falles. 150 Meter tief fallen die gewaltigen Wassermassen; hoch in die Luft steigen nebelartig die zerstäubten Teilchen, es donnert und polktert, es zischt und braust, daß man sich nur durch direkte Schreien ins Ohr verständlich machen kann. Die Sonne zaubert mit ihren Strahlen einen Regenbogen hervor, der sich hebt und senkt, je nachdem die Sichtformen im Hintergrunde wechseln. Ein herrlicher Anblick. Durch längeres Vertiefen in die Betrachtung der fallenden Wassermassen, in das Toben und Übereinanderstürzen der Wellen bekommt man so recht den Eindruck des unaufhaltbaren Vorwärtsdrängens und Schiebens, wie es in der Natur durch nichts anderes besser veranschaulicht werden kann. (Schluß folgt.)

* (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein ist heute früh nach Unterfrain abgereist.

— (Spende.) Die Krainische Sparkasse in Laibach hat der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft in Abbazia in außerordentlich munifizenter Weise den Betrag von 200 K gespendet.

— (Krainische Advokatenkammer.) Am 31. v. M. fand die ordentliche Plenarversammlung der Kammer statt. Der Präsident, Herr Doktor Majaron, eröffnete die Sitzung und erstattete den Geschäftsbericht des Kammerausschusses über das abgelaufene Verwaltungsjahr. Hiernach kamen 336 Geschäftsstücke teils durch das Präsidium, teils in 16 Ausschusssitzungen zur Erledigung. Auch wurde die Kammer im verfloßenen Jahre zu zwei außerordentlichen Plenarversammlungen einberufen, um über die Berufung eines Advokaturkandidaten gegen die Verweigerung der Eintragung in die Advokatenliste im negativen Sinne zu entscheiden. Die Kammer zählte 40 Mitglieder und 16 Kandidaten. Ein Konflikt mit der steiermärkischen Kammer wegen Übersiedlung eines Advokaten aus Steiermark nach Krain wurde durch das Justizministerium im Sinne der Auffassung des hiesigen Kammerausschusses entschieden. Ex offio-Verteidiger wurden in 100 Straffällen und Armenvertreter in 30 Zivilrechtsfällen ernannt. 13 Beschwerden gegen Advokaten wurden als offenbar unbegründet, beziehungsweise gegenstandslos, zurückgewiesen. In sechs Fällen wurde das Disziplinarverfahren eingeleitet, jedoch noch nicht abgeschlossen; ein Advokaturkandidat wurde vom Disziplinartribunal zu 200 K Geldstrafe verurteilt. Dem Ausschusse sind mehrere wichtige Zuschriften in Standesangelegenheiten zugekommen und wird die Kammer Gelegenheit haben, zu denselben Stellung zu nehmen. An den heurigen Sitzungen der ständigen Delegation der Advokatenkammern in Wien hat Ausschusmitglied Herr Dr. Krisper teilgenommen. Auch hat der Kammerausschuß eine Eingabe an das k. k. Justizministerium wegen der sprachlichen Verhältnisse in Kärnten im Sinne des § 27, lit. e, Adv. D., gemacht und sich am 1. slovenischen Advokatenkongress in Laibach offiziell beteiligt. — Dieser Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Ebenso wurde die vom Ausschusse vorgelegte Kammerrechnung genehmigt, während die Bestimmung des Kammerbeitrages wegen Zusammenhangs mit einem folgenden Ausschusstratage in suspenso gelassen wurde. — Die Ergänzungswahlen ergaben folgendes Resultat: In den Ausschus wurden die Herren, und zwar: Dr. Papež als Präsidenten-Stellvertreter, Dr. Snyer als Mitglied und Doktor Stempihar (Krainburg) als Ersatzmann wiedergewählt. In den Disziplinartribunal wurden die Herren Dr. Kusar und Dr. Biljan (Radmannsdorf) als Mitglieder und Herr Dr. Tominske als Ersatzmann neuerlich berufen. — Im Namen des Ausschusses begründete sodann Herr Dr. Krisper folgenden Antrag: Bei der Kammer soll eine Kasse zum Zwecke der Unterstützung hilfsbedürftiger Standesangehöriger und ihrer Witwen und Waisen errichtet werden. Zur Dotierung dieser Kasse sollen nun nach Tüchtigkeit in erster Linie die Überschüsse der jährlichen Kammerrechnungen, sodann die Disziplinar- und Ordnungsstrafen der Advokaten und Advokaturkandidaten verwendet werden, und hinsichtlich letzterer werde der Ausschus beauftragt, beim Justizministerium wegen Abänderung des bestehenden Gesetzes einzuschreiten. Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag einstimmig angenommen und in Rücksicht darauf der Kammerbeitrag für das nächste Jahr auf 20 K erhöht. — Über eine Zuschrift des Justizministeriums, betreffend die gegenseitige Zulassung der Anwälte vor den

Behörden in den Grenzbezirken des Nachbarstaates, wurde die gutachtliche Äußerung zum Beschlusse erhoben, daß die Kammer keinen Grund habe, einen solchen juristischen Grenzverkehr zu befürworten (Referent Herr Dr. Krisper). — Der Kammerpräsident, Herr Dr. Majaron, berichtete auf Grund einer Zuschrift der steiermärkischen Advokatenkammer über eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, betreffend die Haftung des Advokaten für den anlässlich einer Vertretung durch Verschulden seiner Kanzleibeamten dritten Personen erwachsenen Schaden. Seinem Antrage gemäß beschloß die Plenarversammlung, sich der vom Kammerausschusse in Graz beim Justizministerium gegen die oberstgerichtliche Entscheidung eingebrachte Vorstellung vollinhaltlich anzuschließen. — Ein weiterer Bericht des Ausschusses (Berichterstatte Herr Dr. Majaron) lautete dahin, daß die von der freien Advokatenvereinigung des Abgeordnetenhauses eingebrachte Vorlage eines Gesetzesentwurfes über die teilweise Aufhebung des Legalisierungszwanges zur Kenntnis genommen und dem Abg. Dr. Schüder der Dank für die Bemühungen in Standesangelegenheiten ausgesprochen werde. Nachdem auch dieser Antrag zum Beschlusse erhoben worden war, teilte der Vorsitzende, Herr Dr. Majaron, mit, daß ihm knapp vor Beginn der Sitzung eine Zuschrift des Advokatenbeamten-Vereines überreicht wurde, worin um die Einführung der vollen Sonntagsruhe in den Advokaturkanzleien ersucht wird. Nach längerer Debatte wurde diese Petition dem Ausschusse zur Vorberatung zugewiesen und sodann die Sitzung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

— (Fabrikarztesstelle.) Bei der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach gelangt die Stelle eines Fabrikarztes in der III. Kategorie (Jahreshonorar 1600 K) zur Besetzung. Konkursstermin 15. Juli 1904. Die vollständigen Kundmachungen können bei der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach, beim Sanitätsdepartement der k. k. Landesregierung in Laibach und bei der k. k. Generaldirektion der Tabakregie in Wien, IX., Waisenhausgasse 1, eingesehen werden.

— (Platzmusik.) Morgen von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr findet in der Sternallee eine Platzmusik mit folgendem Programme statt: 1. F. F. Wagner: Erzherzog Ferdinand Karl-Marsch. 2. Strauß: „Prinz Methusalem“, Ouvertüre. 3. Waldteufel: „Estudiantina“, Walzer. 4. Cajsobskij: Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin“. 5. Willöder: „Bitte schön“, Polka française. 6. R. Wagner: Tonbilder aus der Oper „Lohengrin“.

— (Militärkonzert.) Morgen findet in der Kasino-Restoration (Glasalon und Garten) bei jeder Witterung ein Militärkonzert statt. Anfang 8 Uhr, Eintrittsgebühr 60 h.

— (Eisenbahnbauten.) Das „Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schiffahrt“ teilt über den Stand der Bauten auf den österreichischen Eisenbahnen mit Schluß des Monats April d. J. unter anderem folgendes mit: Die Länge der Teilstrecke Brvachina-Triest der Wocheiner Bahn wurde von 42.3 auf 42.5 Kilometer richtiggestellt; der Sohlstollenvortrieb bis 30. April 1904 betrug beim Karawanken-Tunnel Nordseite 3617 Meter und fertige Tunnelmauerung 2172 Meter und Südseite 2434 Meter und fertige Tunnelmauerung 1566 Meter; ferner beim Wocheiner Tunnel Nordseite 3450 Meter und fertige Tunnelmauerung 2420 Meter und Südseite 2744 Meter und fertige Tunnelmauerung 1480 Meter.

— (Buchdruckertag.) In der Zeit vom 25. bis 29. d. M. wird in Wien der erste österreichische Buchdruckertag stattfinden. Sitzungslokal des niederösterreichischen Gewerbevereines, I., Eichenbaggasse 11. — Programm: Samstag, den 25. Juni: Abends 9 Uhr Begrüßung in „Venedig in Wien“. Sonntag, den 26. Juni: Vormittags 9 Uhr Jahresversammlung des Reichsverbandes. Mittags 1 Uhr Banquet im Volksgarten. Nachmittags 3 Uhr Besichtigung der Stadt und Ausflüge mit zur Verfügung stehenden Wagen. Montag, den 27. Juni: Vormittags 9 1/2 Uhr erster Verhandlungstag des Buchdruckertages. Nachmittags 3 Uhr Donaurundfahrt mit Besichtigung des Winterhafens und Fahrt auf den Kahlenberg. Dienstag, den 28. Juni: Vormittags 9 1/2 Uhr zweiter Verhandlungstag des Buchdruckertages. Nachmittags 3 Uhr Besichtigung der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. Nachmittags 6 Uhr Besichtigung der städtischen Sammlungen im Rathaus. Abends festlicher Empfang im Rathaus durch den Bürgermeister von Wien. (Die Herren erscheinen im schwarzen Rock, die Damen in heller Sommertoilette.) Mittwoch, den 29. Juni: Vormittags 9 Uhr Sitzung des Tarifamtes im Gremiallokal, I., Grünangergasse 1. Für die Nichtbeteiligten 8 Uhr früh Abfahrt mittelst Separatzuges der Südbahn

nach Mödling zur Besichtigung der Schnellpressenfabrik L. Kaisers Söhne. Mittags 1 1/2 Uhr Abschiedstafel im Hotel „Metropole“. — Während der Dauer des Buchdruckertages wird eine Ausstellung derographischen Gesellschaft im Ausstellungszimmer des Niederösterreichischen Gewerbevereines (L. Eschenbachgasse 11) zur freien Besichtigung der Mitglieder des Buchdruckertages zum Besuche empfohlen. — Für die erste Versammlung des Buchdruckertages wurden folgende Beratungsgegenstände bestimmt: Praxis der Behörden bei Konzeptionsverleihungen. Insbesondere die Anwendung der Ministerialverordnung vom 4. Jänner 1859 und der geplante Ausschluß der Bervielfältigungsapparate von der strafgerichtlichen Verfolgung. Der in Verhandlung stehende Preßgesetz-Entwurf. Aufforderung an die Regierung, die drückendsten Bestimmungen des derzeitigen Gesetzes durch eine Ministerialverordnung zu mildern. Die Fortschritte der Maschinen-Technik, Wünsche auf postalischem Gebiete. Die Schaffung von Buchdrucker-Gremien in den Kronländern. Auf der Tagesordnung der zweiten Versammlung des Buchdruckertages steht eine Diskussion über die Revision des Normal-Lohnsartikels.

— (Besichtigung.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand hat gestern nachmittags in Begleitung des Herrn Oberstleutnants Baron Weber die Ausstellung im hiesigen Panorama International besichtigt und Höchsteine Befriedigung über das Gesehene ausgesprochen.

— (Vom Grazer Oberlandesgerichte.) Seine Excellenz der Herr Oberlandesgerichts-Präsident Graf Gleispach hat sich zum Kurgebrauche nach Reichenhall begeben.

— (Das Konzert des Österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines, Ortsgruppe Laibach), findet im Falle ungünstiger Witterung anstatt heute am kommenden Samstag statt.

— (Ein Konzert der Laibacher Vereinskappelle) findet heute im Hotel zum „Kaiser von Österreich“ statt. Anfang 8 Uhr abends.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern vormittags registrierte der Kleinwellenmesser unserer Warte ein mittelstarkes Fernbeben. Die Aufzeichnungen begannen um 11 Uhr 56 Min. 57 Sek., erreichten um 11 Uhr 58 Min. 7 Sek. einen Hauptauschlag von 7 mm und endeten 11 Uhr 59 Min. 27 Sek. Die Entfernung des Erdbebenherdes wird auf 400 Kilometer geschätzt. B.

* (Eine gute Freundin.) Diefertage kam ein Mädchen in das Koslersche Schloß Leopoldruhe zu einer Frau auf Besuch, fand aber nur deren Mann zu Hause. Er wies den Besuch ab und machte sein Nachmittagsläschen. Diese Zeit benützte die Freundin, um aus dem Zimmer zwei goldene Fingerringe mit Diamanten und einen Barbetrag von 60 K zu entwinden.

* (Eingeschläfert und bestohlen.) Der Tischlergehilfe Alexander Kavčič in Unter-Siska hatte gestern einen tüchtigen Rausch und saß im dortigen Gasthause zur „Jani“, als sich ein Unbekannter zu ihm gesellte und ihm einen Spritzer anbot. Kavčič trank den Spritzer bis zur Keige aus, ohne zu wissen, das es Slivowitz war. Nach diesem Trunke versiel Kavčič in einen tiefen Schlaf und der Unbekannte untersuchte seine Taschen, nahm ihm seine silberne Remontoiruhr samt Panzerkette und 6 K Geld weg und entfernte sich.

* (Ein Kinderwagen gestohlen.) Vorgestern ließ ein Kindermädchen bei dem Mauthäuschen auf der Maria Theresienstraße einen Kinderwagen stehen, während sie mit den Kindern herumspazierte. Als sie zurückkam, war der Wagen verschwunden.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Die vorgestrige zweite Verhandlung wurde gegen den 47 Jahre alten, verheirateten Rudolf Belikanje, Tagelöhner in Eisern, wegen schwerer körperlicher Beschädigung durchgeführt. Als Verteidiger fungierte Herr Advokaturskonzipient Dr. Milan Fribar. Vor zwei Jahren hatten sich die Tagelöhner Franz Smid und Rudolf Belikanje geprügelt und Smid war vom Bezirksgerichte in Bischofslack zu einer entsprechenden Strafe verurteilt worden. Diese Strafe aber verschaffte dem Belikanje keine Genugtuung; er wollte selbst sich rächen und suchte Streit. Die gewünschte Gelegenheit bot sich ihm am Abende des 2. August 1903; er beschimpfte den Smid und stieß ihn mit der Hand von sich, so daß Smid einige Schritte zurücktaumelte. Zugleich aber zog Belikanje ein Messer aus dem Leibriemen und beschädigte den Smid so schwer, daß ihm der linke Arm amputiert werden mußte. Belikanje wurde nach einstimmiger Bejahung der Schuldfragen und einstimmiger Verneinung der Notwehrfragen zu drei Jahren schweren

Kerkers mit einem Fasttage monatlich und einjamer Absperrung in dunkler Zelle mit Fasten und hartem Lager am 2. August eines jeden Strafjahres verurteilt. — Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Oberlandesgerichtsrates Guido Schneditz die Verhandlung gegen den 28 Jahre alten Landstreicher Fr. Prezelj aus Gorje, GemeindeCerkno, wegen Diebstahles, Betruges zc. statt, wobei Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Anton Rogina als Ankläger fungierte. Die Verteidigung führte Herr Advokaturskonzipient Dr. Müller. Prezelj ist ein unverbesserlicher Dieb. Noch nicht 20 Jahre alt, begann er zu stehlen und seit dieser Zeit trieb er sich herum und stahl, wenn er nicht gerade eingesperrt war. Zweimal glückte es ihm auch, aus dem Arreste zu entweichen. Er ist geständig, seit seiner am 20. November 1903 erfolgten Entlassung aus der Strafanstalt Gradiska sechs Diebstähle mit einer Schadenssumme von weit über 600 K begangen zu haben. Die ärgsten Diebstähle betreffen jedoch die Pfarrkirchen in Kraner, Lengensfeld und Altschlitz, woraus Prezelj im laufenden Jahre Opfergelder, Monstranzen, Kelche und gemeihete Hostien entwendete. Prezelj wurde zu sieben Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttag und hartem Lager allmonatlich, weiters zur Überstellung in eine Zwangsarbeitsanstalt nach verbüßter Strafe verurteilt. — Die Schwurgerichtsverhandlungen sind hiemit beendet. —

— (Schwurgerichtssession in Rudolfswert.) Bei den nunmehr zu Ende geführten Schwurgerichtsverhandlungen in Rudolfswert wurden der 16jährige Eduard Peterlin aus Soderschitz wegen eines Sittlichkeitsdeliktes und leichter körperlicher Beschädigung zu sechs Monaten Kerkers, der 66 Jahre alte Peter Spoljarič aus Rosinje in Kroatien wegen Diebstahles zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der 22 Jahre alte Franz Sircelj und der 21 Jahre alte Josef Augustin, beide aus Mönchschor bei Töplitz, wurden vom Verbrechen des Raubes freigesprochen und nur wegen Hazardspieles zu 48 Stunden Arrest verurteilt. Der 22 Jahre alte Rudolf Macher aus Laze, Bezirk Reifnitz, wurde wegen Totschlages zu zwei Jahren schweren Kerkers und der 26 Jahre alte Anton Cunk aus Kočarija bei Landstraß wegen Totschlages zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im ganzen Lande wurden im I. Quartale d. J. bei einer Bevölkerung von 509.205 Einwohnern 1127 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 4686, darunter 141 totgeboren, jene der Verstorbenen auf 3062, letztere nach dem Alter folgendermaßen verteilt: im ersten Monate 261, im ersten Jahre 642, von einem bis zu fünf Jahren 134, von 5 bis zu 15 Jahren 139, von 15 bis zu 30 Jahren 228, von 30 bis zu 50 Jahren 332, von 50 bis zu 70 Jahren 631, von über 70 Jahren 695. Todesursachen waren: bei 160 angeborene Lebensschwäche, bei 523 Tuberkulose, bei 232 Lungenentzündung, bei 77 Diphtherie, bei 21 Keuchhusten, bei 2 Blattern, bei 19 Scharlach, bei 21 Masern, bei 7 Typhus, bei 3 Dysenterie, bei 7 Kindbettfieber, bei 15 Wundinfektionskrankheiten, bei 92 Gehirnschlagfluß, bei 98 organische Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 72 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 39 Personen (7 ertrunken, 7 von Holzstämmen und Steinen erschlagen, 6 den erlittenen Brandwunden erlegen, 3 durch Sturz, 2 erfroren zc.). Es ereigneten sich 11 Selbstmorde und 5 Totschläge. — o.

— (Kommissionelle Erhebung zur Bekämpfung von Bleierkrankungen.) Aus Littai wird uns mitgeteilt: Am 9. d. M. hat sich eine aus amtlichen Fachmännern bestehende Kommission unter Leitung des k. k. Statthaltereirates Herrn Otto von Gasteiger hier eingefunden, um die hiesige Bleischmelzhütte einer genauen Besichtigung zu unterziehen und das nötige Material zu beschaffen, das die Grundlage für eine unter Zuziehung sämtlicher Interessenten abzuhaltende Expertise zur Bekämpfung von Bleierkrankungen bei der Arbeiterschaft bilden soll. Der kommissionellen Erhebung wurde auch der k. k. Oberbezirksarzt und Sanitätsinspektor Herr Dr. Stanislaus Stergar aus Laibach als Sachverständiger zugezogen. — ik.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 24. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Schwarzenberg wurden Josef Trobec in Schwarzenberg zum Gemeindevorsteher, Anton Sova und Johann Dsredkar zu Gemeinderäten gewählt.

— (Hagelschlag.) Am 8. d. M. nachmittags wurden Massenfuß und Bresowitz von einem ziemlich starken Hagelschlage heimgesucht, der jedoch nur in den Weingärten einigen Schaden verursachte. — s.

* (Verloren) wurde ein schwarzer halbseidener Regenschirm mit beinernem Griffe.

— (Brand durch Blitzschlag.) Am 8. d. M. nachmittags brannte die Doppelharfe des Besitzers Franz Sirel aus Bijabce, Gemeinde Sanft Ruprecht, samt einigen minderwertigen Gegenständen ab. Der Schaden beträgt 2045 K, die Versicherungssumme 1720 K.

— (Haifische.) Es ist wohl der abnormen Hitze der letzten Zeit zuzuschreiben, daß in der nördlichen Adria heuer ausnehmend viel Haifische erscheinen. Am 7. d. M. wurde bei Fort Bourgignon in Pola ein weiblicher Hai gefangen und nach Triest gebracht. Der Kommandant des Lloyd dampfers „Giulippo“ zeigte am 8. d. M. beim Safenannte in Triest an, daß er fünf Meilen vor Triest einen sechs Meter langen Hai gesichtet habe.

* (Auswanderung.) Nach Amerika sind gestern 5 Kroaten und 10 Mazedonier abgegangen.

— (Der slovenische Leseverein in Krainburg) gibt Sonntag, den 12. d. M., in der Gartenrestauration des Herrn Peter Mayer ein Ländlerkonzert mit folgendem Programm: 1.) Vgl. Bogrič: «Nazdar», Marsch. 2.) J. Zeise: «Ljubljanski sen». 3.) Miljutin Edl. v. Jarfaš: «Ruski ciganski valček». 4.) B. G. Broj: «Souvenir de Ruine», Grotte. 5.) B. G. Broj: «Stante zvezde», Serenade. 6.) B. Parma: «Koračnica». 7.) G. Šebel: «Shor dervisa» (Orientalische Szene). 8.) B. G. Broj: «Usladkoj sanji», Walzer. 9.) Dr. J. Pavec: «Danilo». 10.) Miljutin Edl. v. Jarfaš: «Vienac hrv. narodnih popievaka». — Anfang um halb 9 Uhr abends. Eintrittsgeld 40 h.

Theater, Kunst und Literatur.

— («Handels-Akademie») kaufmännische Wochenschrift für Verbreitung nützlicher Kenntnisse, Unterhaltungs- und Belehrungsblatt für Kaufleute. Bezugspreis Mk. 2.65 vierteljährlich. — Wer sich als guter Kaufmann aus- und fortbilden und über alles Neue in zugleich unterhaltender wie belehrender Weise auf dem Laufenden gehalten sein will, abonniere oder bestelle Probemummer beim Verlag (Dr. iur. Ludwig Hubert) Leipzig, Johannisplatz 3/5.

— («Wiener Mode») Das soeben erscheinende Heft 18, XVII. Jahrgang, der «Wiener Mode» veranschaulicht im Modeteil in reizender Weise die charakteristischsten Grundideen der herrschenden Mode, deren Varianten sich von dem strengen Stil der schönen Arbeiten desselben Heftes doppelt lebhaft abheben.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 12. Juni (heil. Joann. S. Jacundo) Pontificalamt um 10 Uhr: Missa Panis angelicus von Friedrich Romen, Graduale Justus ut palma florebit von Anton Foerster, Offertorium Veritas mea von Utto Kornmüller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 12. Juni (heil. Johannes und Jacundo) um 9 Uhr Hochamt: Messe zu Ehren des heil. Antonius von Padua in A-moll von Jos. Gr. Sangl. Graduale Justus ut palma florebit von Ant. Foerster. Offertorium Veritas mea von J. B. Treisch.

Geschäftszeitung.

— (Wechselsuben-Aktien-Gesellschaft «Mercur».) Der Verwaltungsrat der Wechselsuben-Aktien-Gesellschaft «Mercur» in Wien hat in seiner am 7. Juni stattgehabten Bilanzsitzung pro 1903 beschloffen, der am Donnerstag, den 23. Juni d. J., stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre vorzuschlagen, von dem Reingewinne per K 1.152.634.47 eine Dividende von 9 Prozent, d. i. K 36.— (gleichwie im Vorjahre) für jede Aktie des erhöhten, nunmehr 9 Millionen Kronen betragenden Aktientapitales zu verteilen, den Reservefond mit K 50.000.— zu dotieren und auf neue Rechnung K 245.940.28 vorzutragen. Zugleich wurden die bisherigen Prokuristen, Herren Gustav Rosenbaum und Heinrich Steinbach zu Direktorstellvertretern ernannt und dem Beamten Herrn Alfred Tegner Prokura erteilt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Wien, 10. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist um 7 Uhr 30 Minuten abends aus Budapest hier eingetroffen und begab sich nach Schönbrunn.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 10. Juni. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden vom heutigen: Die Armee des Generals Kuroki beginnt den Vormarsch. Unsere Kundschafter haben bedeutende Streit-

Kräfte auf dem Wege von Saimatji entdeckt. Täglich finden kleine Vorpostengefechte statt. Wir ziehen uns langsam vor den uns überlegenen Truppen des Feindes zurück.

Tokio, 10. Juni. (Offiziell.) General Kuroki berichtet: „Eine unserer Abteilungen besetzte am 7. Juni Samatji. Unser Verlust betrug drei Tote, 24 Verwundete, während der Feind 23 Tote zurückließ außer zwei Offizieren und fünf Mann, die getötet wurden.“ — Die Armee Kurokis, die mit den in Takuschan gelandeten Truppen gemeinsam operiert, besetzte am 7. Juni Sinjen und drängte den Feind auf Tomutschöng und Kaiping zurück. Der Feind zählte 4000 Mann Kavallerie mit sechs Geschützen. Unser Verlust betrug 32 Tote; ein Leutnant, ein Unterleutnant und 28 Mann wurden leicht verwundet.

Paris, 10. Juni. Nach Privatdepechen aus Petersburg war dort gestern abends das Gerücht verbreitet, daß der Zar folgendes Telegramm erhalten habe: „Bin in Port Artur eingetroffen. Skridlov.“ — Man frage sich, ob Skridlov allein oder mit der russischen Vladivostok-Flotte in Port Artur eingetroffen sei.

Petersburg, 10. Juni. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden von heute: Die Beschließung des Küstenstriches zwischen Sjinutschön und Kaitichou durch das japanische Geschwader begann am 7. d. M. und dauerte an den beiden folgenden Tagen fort, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Die japanische Armee nähert sich Port Artur.

Petersburg, 11. Juni. Nach Erkundigungen, die von der russischen Telegraphenagentur in Mukden eingezogen wurden, bestätigt sich die Meldung aus Liaojang vom 8. d. M. nicht, wonach beim Angriffe auf Port Artur ein Drittel der japanischen Armee vernichtet worden wäre.

Die österreichische Quotendeputation.

Wien, 10. Juni. Die österreichische Quotendeputation trat dem ungarischen Kuntium bei, indem sie nach längerer Debatte den Antrag des Berichterstatters Freih. v. Schwegel auf Weibehaltung der bisherigen Quote bis 1909 mit sieben gegen sechs Stimmen annahm. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Kaiser auf Feststellung der Quote mit 50:50 mit 10 gegen 3 Stimmen, der Eventualantrag auf Feststellung der Quote nach der Bevölkerungsziffer mit 9 gegen 4 Stimmen, ein Antrag des Abg. Fort auf Vertagung mit 10 gegen 3 Stimmen und ein Antrag des Abg. Zedtwitz auf Feststellung des Schließens bloß auf ein Jahr mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde die Resolution des Abg. Fiedler wegen getrennter Berechnung der Zölle angenommen und schließlich der Referentenantrag mit 7 gegen 6 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Gegen den Antrag des Referenten Schwegel stimmten Fiedler, Fort, Baumgartner, Kaiser, Zedtwitz und Pövske. Die österreichische Quotendeputation ist damit dem ungarischen Kuntium beigetreten.

Ein Anschlag auf den russischen Gesandten in Bern.

Bern, 10. Juni. Heute nachmittags um 1 Uhr gab ein seit einiger Zeit sich in Bern aufhaltender Mann auf den russischen Gesandten Zadovskij einen Revolverbeschuss ab. Der Gesandte, welcher am Kopfe verletzt wurde, konnte sich noch selbst nach seiner Wohnung begeben. Die Verwundung scheint schwer zu sein.

Bern, 10. Juni. Der Urheber des Anschlages auf den russischen Gesandten Zadovskij ist der russische Staatsangehörige Ingenieur Baron Znickij, der sich seit etwa zwei Jahren in Bern aufhält. Der Anschlag wurde in einer menschenleeren Straße verübt. Znickij, der verhaftet worden ist, hatte vor längerer Zeit in einer Zeitung Beschwerde gegen die russische Behörde wegen Vorenthaltung angeblich ihm gehöriger Güter erhoben und, wie es heißt, den Prozeß verloren. Man glaubt, daß er geistesgestört ist.

Bern, 10. Juni. Der Bundesrat hat nachmittags in einer außerordentlichen Sitzung beschloffen, den Attentäter Znickij der Bundesanwaltschaft zu überweisen, und ferner den Bundespräsidenten beauftragt, sich sofort im Hotel „Berner Hof“, wo der Gesandte Quartier genommen hat, nach dem Befinden des Patienten zu erkundigen und dessen Familie sowie dem russischen Ministerium des Äußern telegraphisch die Teilnahme auszudrücken. Professor Rodert ist es gelungen, die Kugel zu entfernen. Er hofft auf einen normalen Genesungsprozeß.

Serbien.

Belgrad, 10. Juni. Über Anordnung des Kriegsministers wurde die für morgen anberaumte Offiziersunterhaltung auf den 15. Juni, den Jahres-

tag der Wahl des Königs Peter, an welchem Tage auch die sonstigen Feierlichkeiten stattfinden werden, verschoben. Ebenso beschloffen die Hochschüler, die Festversammlung nicht morgen, sondern Sonntag, den 12. d., abzuhalten. Die Blätter fordern die Bevölkerung, insbesondere die Belgrader Jugend, auf, morgen während des Requiems für König Alexander, die Königin Draga und die Brüder Lunjevica von jedweden Manifestationen abzusehen und den Tag der Königswahl würdig zu feiern.

Marokko.

Paris, 10. Juni. „Petit Journal“ will wissen, man beschäftige sich im Marineministerium mit der Möglichkeit, eines oder zwei Kriegsschiffe nach Marokko zu entsenden, wenn sich die Lage dort noch ernster gestalten sollte. Marineminister Belletan habe gestern abends in dieser Angelegenheit mit dem Seeprefekten von Toulon eine telephonische Unterredung gepflogen, doch noch keinen Beschluß gefaßt.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien. Am 10. Juni. Stauffer, Hauptmannsgattin; Schöfstein, Peterlongo, Maceratta, Ingenieur; Thury, Richetti, Paulo, Kfzte., Triest. — Schubid, Schreiber, Viehhändler, Diösel. — Kaver, Berger, Degischer, Geiringer, Döh, Hausmann, Grünfeld, Mayer, Frey, Weiß, Czerventa, Rosenbaum, Ferzabel, Duldner, Schub, Schüller, Rauf, Gerstenberg, Fenikl, Kfzte.; Rehlung, Revident; Dr. Pollat, Dr. Schwab, Private; Frische, Fabrikant, f. Frau, Wien. — Dgorevc, Kfm., f. Sohn, Cilli. — Nachbauer, Porbes, Neifende, Graz. — Kastner, Klement, Vesizer, Münden. — Visintini, Privat, f. Familie, Padua. — Folgino, Bestzer, Udine. — Treyer, f. Frau, St. Gallen. — Szandicz, Düstinger, Kfzte., Innsbruck. — Clamrats, Perl, Kfzte., Brünn. — Kanniß, Kömmer, Beamte, Budapest. — Steiner, Szöllöffy, Private, Fiume. — Pöbbernik, Beamter, Reichenberg. — Weiß, Kfm.; Fischer, Prag. — Schalaß, Beamter, Pösten. — Kowacz, Kfm., Temesvar.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 10. and 11. Juni.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.1°, Normal: 17.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtez.

Kauft Schweizer Seide! Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig. Spezialität: Seiden-Foulard, Rohseide, Mèssalines, Louisines, Schweizer-Stickerel etc. für Kleider und Blusen, von Kronen 1.15 an per Meter. Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung. Schweizer & Co. Luzern O 17 (Schweiz) (433) 10-9 Seidenstoff-Export - Königl. Hofliefer.

Rohitscher, Styriaquelle Heilwasser gegen Magen-Geschwüre und -Krämpfe, Ärtzlich Bright'sche Nieren-Entzündung, empfohlen! Rachen- und Kehlkopf-Katarrhe, Magen- und Darm-Katarrhe, Harnsaure Diathese, Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Leberleiden. Vorzügliche Heilerfolge! (2281)

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2306)

Überall zu haben. Kalodont unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund. (5400) 32-18

Staatswohlthätigkeits-Lotterie. Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre eine große Wohlthätigkeits-Lotterie statt. An dem Reingewinne desselben partizipieren, infolge Allerhöchster Entschliesung Sr. Majestät vom 20. Mai l. J., folgende Institutionen: Mit je einem Zehntel: 1.) Der für die unbemittelten Staatsbeamtenwitwen und -Waisen dienende Fond. 2.) Der Erzherzog Josef-Sanatoriumverein. 3.) Der Lorántffy Jszuzsanna-wohlthätige Frauenverein. 4.) Das Armenhaus in Körös. 5.) Das Blindenasyll. 6.) Der süngarische Weißes Kreuz-Kindererschutverein in Temesvár; ferner mit je einem Zwanzigstel: 7.) Die «Elisabeth»-Waisenmädchen-Erziehungsanstalt des Komitates Háromszék. 8.) Die Kinderbewahranstalt und der wohlthätige Frauenverein in Szeged. 9.) Der Universitäts-Spitalverein. 10.) Der Nagydáder Frauenverein, Komitat Bihar. 11.) Das allgemeine Spital in Déva, Komitat Hunyad. 12.) Der Weißes Kreuz-Verein in Szombathely. 13.) Das Stephanie-Waisenhaus des Vöbauer Frauenvereines. 14.) Der allgemeine Wohlthätigkeitsverein des Budapest VI. Bezirkes (Theresienstadt). Der Spielplan bietet sehr günstige Chancen. Der Haupttreffer beträgt 150.000 Kronen, die Gesamttreffer 365.000 Kronen in Barem. — Lose à 4 Kronen sind bei der Lottogefällsdirektion in Budapest, bei sämtlichen Post-, Steuer-, Zoll- und Salzämtern, Eisenbahnstationen, Trafiken und Wechselstuben erhältlich. Ziehung unwiderruflich am 30. Juni l. J. (2419)

Gnädige Frau! Verlangen Sie meine neueste Muster-Kollektion von Seidenstoffen franko. Modewarenhaus (907) 15 Heinrich Kenda, Laibach.

BONCEGNO Natürliche Arsen-Eisenquelle bekannt und im Kurbetrieb seit 1856. Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch in Kurorten in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlichen Autoritäten bei Blutmangel, Chlorose, Erkrankungen des Blutes, Malaria mit ihren Folgezuständen, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Basedow'sche Krankheiten etc. Kautlich in allen Apotheken. (1943) 9-7 (9461)

Zahvala. Za mnogobrojne izraze iskrenega sočutja mej boleznijo in ob smrti svojega iskreno ljubljenega, nepozabnega soproga, gospoda Aleksandra Guzelja c. kr. finančnega koncipista zlasti se za mnogobrojno spremstvo na njegovem zadnjem potu in za darovane krasne vence izrekam vsem p. n. prijateljem in znancem, kakor tudi gg. pevcem pod vodstvom gosp. učitelja J. Svetliča za genljive žalostinke svojo najtoplejšo zahvala. Zofija Guzelj, roj. Pučnik. V Litiji, dne 10. rožnika 1904.

Dankjagung. Tief gerührt von den zahlreichen Teilnahmsbezeugungen anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau Johanna Korfika, geb. Schurza fühle ich mich verpflichtet, sowohl hiesfür, als auch für die zahlreiche Begleitung der teuren Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte und schließlich für die gespendeten schönen Kränze im eigenen wie im Namen meiner Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten den aufrichtigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Laibach, den 10. Juni 1904. Alois Korfika.

Landesregierungsrat (2432) Dr. Franz Zupanc ist bis Ende Juli verreist.

Salvator Natürliche eisenfreie Lithion-Quelle bewährt bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt Johann Hoff, Malz-Präparate-Fabrik, Werke Stadlau bei Wien bei, worauf wir die P. T. Leser unseres Blattes besonders aufmerksam machen. (2389)

Welche Art von Leidenden wendet sich mit größter Aussicht auf Erfolg an die Naturheilkraft des Franz Josef-Bitterwassers? Es ist dies die ungeheure Masse der arbeitenden Menschheit, einerlei ob Kopf- oder Handarbeiter, die durch ihre verkehrte, ihnen aufgezwungene Lebensweise über Störungen, sei es in der Verdauung, sei es in den wichtigsten Organen überhaupt zu klagen haben.

Damenhüte.

Mein reich illustriertes Preisblatt 1904 von Damen- und Mädchenhüten versende ich gratis und franko. Alle Aufträge sowie Reparaturen prompt und billigst. (1125) 14-12 Damenmode-Hutsalon Heinrich Kenda, Laibach.

Garantirt reines Weindestillat COGNAC MEDICINAL UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTROLLE DESTILLERIE CAMIS & STOCK TRIEST-BARCOLA

Kasino-Restoration. Sonntag, den 12. Juni grosses Militär-Konzert Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 30 Kr. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein (2409) hochachtungsvoll August Eder, Restaurateur. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

Kurse an der Wiener Börse vom 10. Juni 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Bu Staatsschuldverschreibungen abgetheilt, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Inverzinsliche Lose, Aktien, Banken, Wechsel, Valuten, and various bank and exchange rates.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Dividenden und Valuten. Los-Versicherung. J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 131. Samstag den 11. Juni 1904.

(2302) 3-3 Ad 3. 9513. Kundmachung des k. k. Finanzministeriums in betreff der Ausfolgung neuer Couponsbogen zu den auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1903, R. G. Bl. Nr. 37, und der Kundmachung des k. k. Finanzministers vom 18. Februar 1903, R. G. Bl. Nr. 38, konvertierten, sowie den nichtkonvertierten Obligationen der einheitlichen Staatsschuld zu 200 Kronen, beziehungsweise 100 fl.

mit Mai-November-Berzinsung am 2. November 1904, bezüglich der nichtkonvertierten Obligationen mit Februar-August-Berzinsung am 1. August 1904, mit April-Oktober-Berzinsung am 1. Oktober 1904. Anmeldungen von Talons zur Couponsbogen-Erneuerung werden zwar schon 30 Tage vor dem Talons-Umwechslungstermine angenommen, doch findet die Ausfolgung der neuen Couponsbogen seitens der k. k. Staatsschuldenkasse in keinem Falle vor diesem Termine selbst statt.

Stuttgart und Zürich bei den an diesen Plätzen bekanntzugebenden Vermittlungsstellen. 3.) Bei der k. k. Staatsschuldenkasse haben die Parteien, wenn sie mehr als einen Talon beibringen, die Talons mittels Konfigurationen, getrennt nach der Gattung (konvertierte 4-proz. oder nichtkonvertierte 4-2prozentige Obligationen) und nach den Zinsentzinsen einzureichen. Über mehrere Konfigurationen derselben Gattung ist ein Summarium mit Angabe der Anzahl der Pakete und der Stückzahl der Talons jedes Termines beizubringen.

Für die Talons jedes Termines ist ein abgesondertes Verzeichnis zu verfassen. Die eingerichteten Talons werden von der Vermittlungsstelle mit der Bestätigung der Anmeldung versehen und sodann der Partei unter Angabe des Zeitpunktes, zu welchem die Couponsbogen erhoben werden können, zurückgegeben. Zur angegebenen Zeit werden der Partei die neuen Couponsbogen gegen Beibringung und unter Einziehung der mit der Bestätigung der Anmeldung versehenen Talons ausgefolgt.

Objava c. kr. finančnega ministrstva, titoča se izdaje novih kuponskih pol k. v. smislu zakona z dne 16. februarja 1903, drž. zak. št. 37, in objave c. kr. finančnega ministra z dne 18. februarja 1903, drž. zak. št. 38, konvertiranam, kakor tudi nekonvertiranam obligacijam jednotnega državnega dolga po 200 K, oziroma 100 gld.